



Hochspannung bei Aktien: Aufwärtstrend vor dem Aus?

Erfolgreich zu investieren ist für viele Privatanleger alles andere als einfach. Studien haben gezeigt, dass die meisten selbst dann Geld verlieren, wenn die Märkte steigen. Ein wesentlicher Grund liegt darin, dass sich Privatanleger von Stimmungen leiten lassen. Oft kaufen sie in derselben ungünstigen Phase eines Trends – nämlich dann, wenn die Kurse ein gutes Stück gestiegen sind und positive Nachrichten aus der Wirtschaft sie in ihrer Meinung bekräftigen. Im Gegenzug wird erst verkauft, wenn die Kurse deutlich gefallen sind und die Presse von schlechten Nachrichten beherrscht wird.

Wer seiner Stimmung folgt, scheitert

Kommt Ihnen das Muster bekannt vor? Dann wissen Sie wohl auch: Es funktioniert nicht. Denn wer anhand von Stimmungen und Nachrichten Investitions-Entscheidungen trifft, kommt bei Kauf und Verkauf in aller Regel zu spät. Der Grund liegt darin, dass Ihre Gefühle als Anleger wie auch die Nachrichten zeitlich einem weit mächtigeren Faktor folgen: dem Trend. Denn der Trend, also die grundlegende Richtung eines Marktes oder einer Aktie, prägt die Stimmung, aber auch die Interpretation der Nachrichten durch die Anleger. Wenn das so ist, kann das Fazit nur lauten: Es ist weitaus sinnvoller, frühzeitig dem Trend eines Marktes zu folgen – ganz nach dem Motto der technischen Analyse: „The trend is your friend until it ends.“

Viele Indizien für einen Trendwechsel

Schaut man sich vor diesem Hintergrund die Trends wichtiger Aktienmärkte an, zeigt sich: Vorsicht ist angebracht! So ist der Aufwärtstrend beim marktbreiten US-Aktienindex S&P 500 angeschlagen. In den ersten Juli-Tagen hat der Index das Februar- und Juni-Tief auf Basis des Wochenschlusskurses unterschritten.

Zudem notiert der Index unterhalb der viel beachteten 200-Tag-Linie. Schafft der S&P 500 in den nächsten Wochen nicht den Sprung über das Mai-Hoch bei 1220 Punkten und bildet er damit kein neues Hoch aus, startet im besten Fall eine Seitwärts-Phase. Im ungünstigsten Fall kann der Abwärtstrend, der im Herbst 2007 begann, erneut Fahrt aufnehmen.

Rohstoffe schwächeln ebenfalls

Ähnlich sieht es beim Euro Stoxx 50 aus, der im Mai ein tieferes Tief als im Februar gebildet hat und nun erneut unter Druck gekommen ist. Hier gilt: Unter 3000 Zählern bewegt sich der Euro Stoxx bestenfalls seitwärts. Rutscht er unter 2500 Zähler, dürfte der Weg nach unten offen sein. Stärker zeigt sich bislang der Deutsche Aktienindex, der noch kein tieferes Tief ausgebildet hat.

Wer nun argumentiert, China und die Emerging Markets würden das Ruder schon herumreißen, klammert sich vermutlich eher an Hoffnungen als an die technische Analyse. Denn die Charts zeigen, dass der Shanghai A-Index seit August 2009 kein neues Hoch, sondern jüngst ein neues Tief bei rund 2500 Zählern gebildet hat. Stark beachtete konjunkturelle Frühindikatoren wie der Frachtraten-Index Baltic Dry und der Kupferpreis haben ihre Aufwärtstrend-Linien ebenfalls gebrochen oder bereits tiefere Tiefs als im Frühjahr ausgebildet – nicht gerade ein Zeichen kräftiger Konjunktur.

All dies deutet darauf hin, dass die meisten Aktien- und Rohstoffmärkte ein anderes Szenario antizipieren als die meisten Journalisten. Wer die hier beschriebenen Mechanismen der Märkte kennt, wird sich über diese Diskrepanz nicht wundern. Wer sie ignoriert und nur den Nachrichten folgt, dürfte es mit Verlusten bezahlen.